Siebzig Jahre „Zur Kritik der politischen Ökonomie“.

Von

D. B. Rjazanov (Moskau)[1].

I.

Im Vorwort zum ersten Band des „Kapital“ schreibt MARX[2]: „Das Werk, dessen ersten Band ich dem Publikum übergebe, bildet die Fortsetzung meiner 1859 veröffentlichten Schrift: »Zur Kritik der politischen Ökonomie«. Die lange Pause zwischen Anfang und Fortsetzung ist einer langjährigen Krankheit geschuldet, die meine Arbeit wieder und wieder unterbrach.

Der Inhalt jener früheren Schrift ist resümiert im ersten Kapitel dieses Bandes. Es geschah dies nicht nur des Zusammenhangs und der Vollständigkeit wegen. Die Darstellung ist verbessert. Soweit es der Sachverhalt irgendwie erlaubte, sind viele früher nur angedeuteten Punkte hier weiter entwickelt, während umgekehrt dort ausführlich Entwickeltes hier nur angedeutet wird. Die Abschnitte über die Geschichte der Wert- und Geldtheorie fallen jetzt natürlich ganz weg. Jedoch findet der Leser der früheren Schrift in den Noten zum ersten Kapitel neue Quellen zur Geschichte jener Theorie eröffnet[3].“

Wie wir sehen, sagt M. nichts über eine Änderung seines Arbeitsplanes. Doch genügt ein Vergleich des ersten Absatzes seines Vorwortes zur „Kritik der politischen Ökonomie“ mit der Schlußbemerkung des Vorwortes zum ersten Band des „Kapital“, um sofort die eingetretene Änderung zu bemerken.

„Ich betrachte — schrieb M. im Jahre 1859 — das System der bürgerlichen Ökonomie in dieser Reihenfolge: Kapital, Grundeigentum, Lohnarbeit; Staat, auswärtiger Handel, Weltmarkt. Unter den drei ersten Rubriken untersuche ich die ökonomischen Lebensbedingungen der drei großen Klassen,

1) Aus dem Russischen übertragen von PAUL BARON (Frankfurt a. M.).

2) Im folgenden wird MARX und ENGELS mit M. und E. abgekürzt.

3) KARL MARX, Das Kapital, 10. Auflage, Hamburg 1922 S. V.

worin die moderne bürgerliche Gesellschaft zerfällt; der Zusammenhang der drei anderen Rubriken springt in die Augen[4])."

Acht Jahre später erwähnt M. diesen Plan mit keinem Worte. Fünf Rubriken verschwinden anscheinend vollständig. Nur eine bleibt — das Kapital. Nach dem ursprünglichen Plan bestand sie aus dem ersten Heft, das neben den beiden Kapiteln über Ware und Geld, denen unter besonderer Numerierung drei dogmengeschichtliche Exkurse hinzugefügt waren, noch ein drittes Kapitel umfaßte. Dieses war speziell der Untersuchung des Kapitals gewidmet. In ihm wollte M. die Verwandlung von Geld in Kapital darstellen. Jetzt jedoch erklärt M., daß dem 1. Bande des „Kapital", in dem er nur den Produktionsprozeß des Kapitals untersucht, noch zwei weitere Bände folgen werden: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals (Buch II), die Gestaltungen des Gesamtprozesses Buch (III) und der abschließende dritte Band, der die Geschichte der Theorie behandeln solle (Buch IV).

Es könnte scheinen — und diese Folgerung wurde auch in der Literatur gezogen —, daß M., anstatt in sechs Bänden das gesamte System der bürgerlichen Ökonomie zu untersuchen — wie er es noch im Jahre 1859 vorhatte — nunmehr beschlossen hätte, sich nur auf den ersten Teil — auf das Kapital — zu beschränken, wofür aber die Untersuchung so tief ins Detail gegangen wäre, daß das ganze Material nicht weniger als drei große Bände beansprucht habe.

Bevor wir auf diese Frage eingehen, wollen wir versuchen, auf Grund der von KAUTSKY nicht ausgenutzten Materialien in kurzen Zügen die Schicksale dieses wichtigen ökonomischen Werkes von M. darzulegen.

Wir gehen nicht auf jene Periode der ökonomischen Studien M.s ein, die mit der Abfassung des „Elend der Philosophie" und den Vorlesungen über „Lohnarbeit und Kapital" endete. Allerdings erheischt die M.sche Darstellung dieses Zeitabschnittes in dem Vorwort zur „Kritik der politischen Ökonomie" wesentliche Ergänzungen, die wir an anderer Stelle zu geben hoffen.

Wir beginnen unsere Darlegung mit dem Jahre 1850, in dem es M. gelungen war, seine ökonomischen Studien wieder aufzu-

4) KARL MARX, Zur Kritik der politischen Ökonomie, 2. Aufl., Stuttgart 1907 S. LIII.

nehmen. Nach London kam M. nicht vor Ende Juli 1849, und zusammen mit E. ging er sofort an die Herausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ — diesmal in Form einer politisch-ökonomischen Revue. In den sechs Heften dieser Zeitschrift findet sich zwar kein einziger Aufsatz von M. über die Grundfragen der politischen Ökonomie, obwohl er in Übersichten und Rezensionen die mannigfachsten ökonomischen Fragen anschneiden mußte. Außer der Arbeit für die Zeitschrift raubte ihm der Fraktionskampf im Bund der Kommunisten, der im September 1850 mit der Spaltung endete, viel Zeit. Die letzte Arbeit M.s für die Zeitschrift ist vom 1. November 1850 datiert.

Unter solchen Umständen und in äußerst schwieriger materieller Lage, die eine Menge Laufereien und Scherereien nach sich zog, arbeitete M. im Winter 1850/1851 hartnäckig an der Materialsammlung für sein künftiges Werk. Er liest wieder und wieder die Klassiker und setzt sein Studium der alten ökonomischen Literatur fort. Am 7. Januar 1851 teilt er E. seine kritischen Bemerkungen zu der RICARDOschen Rententheorie mit. E. beglückwünscht seinen Freund zu der neuen Rententheorie: „es ist außer Zweifel, daß Deine Lösung die richtige ist, und Du hast Dir so einen neuen Titel auf den Titel des Ökonomen der Grundrente erworben“ [5]). E. benutzt diese Gelegenheit, um M. zur Eile anzuspornen. „Du hast jetzt die Sache ins reine gebracht, und das ist ein Grund mehr, weshalb Du eilen solltest mit der Vollendung und Publizierung der Ökonomie [6]).“

Aber schon am 3. Februar 1851 schreibt M. an E. einen ausführlichen Brief, in dem er ihm seine Ansichten über die currency theory darlegt. Wenn er noch im „Elend der Philosophie“ — wie er in einem seiner späteren Briefe zugibt — an der Theorie RICARDOS festhielt, so unterzieht er sie jetzt einer scharfen Kritik. Im Brief vom 31. März 1851 erkundigt sich M. bei E., wie die Kaufleute, Fabrikanten usw. den Teil ihres Einkommens ausrechnen, den sie selbst verzehren. Die Arbeit ging so er-

---

5) Der Briefwechsel zwischen FRIEDRICH ENGELS und KARL MARX 1844 bis 1883, herausgegeben von A. BEBEL und ED. BERNSTEIN, Stuttgart 1919, Bd. I S. 127. Im folgenden mit „Briefwechsel“ abgekürzt.

6) A. a. O. Bd. I S. 128.

folgreich voran, daß M. hoffte, schon im Frühjahr 1851 die endgültige Bearbeitung seines Buches in Angriff nehmen zu können. „Ich bin soweit, — schreibt M. an seinen Freund am 2. April 1851 — daß ich in fünf Wochen mit der ganzen ökonomischen Plackerei fertig bin. Et cela fait, werde ich zu Hause die Ökonomie ausarbeiten und im Museum mich auf eine andere Wissenschaft werfen. Ça commence à m'ennuyer. Au fond hat diese Wissenschaft seit Adam Smith und David Ricardo keine Fortschritte mehr gemacht, so viel auch in einzelnen Untersuchungen, oft supradelikaten, geschehen ist[7]."

E., dem die wissenschaftliche Akribie von M. bekannt war, freute sich außerordentlich, als er diesen Brief erhielt. „Ich bin froh, — schreibt er am 3. April 1851 — daß Du mit der Ökonomie endlich fertig bist. Das Ding zog sich wirklich zu sehr in die Länge, und solange Du noch ein für wichtig gehaltenes Buch ungelesen vor Dir hast, so lange kommst Du doch nicht zum Schreiben[8]." Aber M. irrte, es vergingen mehr als „5 Wochen". Am 27. Juni 1851 schreibt er an Weydemeyer: „Ich bin meist von 9 Uhr morgens bis abends 7 Uhr auf dem Britischen Museum. Der Stoff, den ich bearbeite, ist so verdammt weit verzweigt, daß es mit aller Anstrengung nicht gelingt, vor sechs bis acht Wochen abzuschließen. Dazu kommen immer praktische Störungen dazwischen, unvermeidlich bei dem London-System, worin man hier vegetiert. Trotz alledem und alledem eilt die Sache dem Schlusse zu. Man muß einmal gewaltsam abbrechen. Die demokratischen Simpletons, denen die Erleuchtung ‚von oben' kommt, haben natürlich derartige Anstrengungen nicht nötig. Wofür sollten sie sich mit ökonomischem und historischem Material plagen, diese Sonntagskinder! Es ist ja alles so einfach, pflegte der wackere Willich mir zu sagen. Alles so einfach! In diesen wüsten Köpfen. Höchst einfache Kerls[9]."

Auf jeden Fall hielt M. sein Werk für soweit gediehen, daß er Verhandlungen mit deutschen Verlegern anknüpfen könne. Der Hauptvermittler war hierbei der Freund Freiligraths, Ebner. Aus dessen Briefen sieht man aber, daß M. ihm lediglich das

7) A. a. O. Bd. I S. 164.
8) A. a. O. Bd. I S. 169.
9) Die Neue Zeit, XXV/II S. 54.

Exposé seiner Arbeit schickte; das Exposé ist leider nicht erhalten geblieben, jedenfalls bis jetzt nicht aufgefunden.

Als M. im August 1851 das Angebot erhielt, an der New York Tribune mitzuarbeiten, bat er E., ihm hierbei zu helfen, da er „mit der Ökonomie die Hände voll habe“ [10]).

Um diese Zeit war M. durch die Kritik eines neuen Buches von PROUDHON in Anspruch genommen; er hatte vor, gegen ihn eine Bröschüre zu schreiben. Hierzu wollte er auch E. heranziehen. „Du mußt mir übrigens endlich Deine vues über PROUDHON, wenn noch so kurz, mitteilen. Sie interessieren mich um so mehr, als ich jetzt in der Ausarbeitung der Ökonomie begriffen bin. Ich habe übrigens in der letzten Zeit auf der Bibliothek, die ich fortbesuche, hauptsächlich Technologie, die Geschichte derselben, und Agronomie geochst, um wenigstens eine Art Anschauung von dem Zeug zu bekommen [11]).“ Aus allen diesen Äußerungen könnte man den Schluß ziehen, daß M. schon die endgültige Ausarbeitung jenes Werkes in Angriff genommen habe, über dessen Herausgabe er Verhandlungen führte. Bis jetzt gelang es uns aber nicht, Spuren dieses Manuskripts aufzufinden. Wir sagten schon, daß auch das Exposé bzw. das Verzeichnis der Kapitel der künftigen Arbeit, das in den Briefen des in Aussicht genommenen Verlegers erwähnt ist, vorläufig spurlos verschwunden ist. Aus dem Briefwechsel wissen wir auch, daß von mehreren Bänden die Rede war. In zwei Briefen M.s (vom 24. November 1851) und E.s (vom 27. November 1851) finden wir einige dürftige Hinweise auf die Reihenfolge und Anzahl dieser Bände. Aus ihnen geht hervor, daß M. seinen alten Plan aufgab und sich nur auf die kritische Geschichte der politischen Ökonomie und der sozialistischen Theorien beschränkte. Auf jeden Fall erschreckt ihn die Forderung des Verlegers, er solle mit der „Geschichte der Ökonomie“ beginnen. „Ich glaube — beruhigt E. den Freund —, was das Anfangen mit der Geschichte der Ökonomie betrifft, wovon PIEPER spricht, daß, wenn Löwenthal dies wirklich vor hat, EBNER ihm am besten Schwierigkeiten macht; es ginge nicht, Deinen ganzen Plan umzuwerfen, Du habest schon angefangen, die Kritik

10) Briefwechsel, Bd. I S. 226.

11) A. a. O. Bd. I S. 257.

auszuarbeiten usw. Sollte es aber nicht anders gehen, so müßte Löwenthal eben sich für zwei Bände verpflichten . . . Dann kämen als dritter Band die Sozialisten und als vierter die Kritik — ce qu'il en resterait — und das vielgerühmte ‚Positive', das, was Du ‚eigentlich' willst. Die Sache hat in dieser Form ihre Schwierigkeiten, aber sie hat den Vorzug, daß man das vielverlangte Geheimnis erst ganz am Schlusse sagt, und erst nachdem die Neugierde des Bürgers durch drei Bände hindurch in Atem gehalten wird, ihm enthüllt, daß man keine Morrisonpillen fabriziert . . . Es kommt noch das dazu, daß Du diese Geschichte nur in London machen kannst, während Du Sozialisten und Kritik überall machen kannst. Es wäre also gut, wenn Du die Gelegenheit jetzt noch benutztest, ehe die Crapauds irgendeinen Blödsinn machen und uns wieder auf das theatrum mundi versetzen[12]." Aber obwohl E. M. auf diese Weise beruhigte und zu überreden versuchte, sich dem Unvermeidlichen zu fügen, wußte er doch ganz genau, weshalb M. seinen ursprünglichen Plan, eine kritische Geschichte der ökonomischen und sozialistischen Lehren zu schreiben, änderte; einen Plan, mit dem er sich schon seit 1844 getragen hatte. In seinem Aufsatz „Zur Kritik der politischen Ökonomie" legt E. glänzend die Erwägungen M.s dar, die ihn veranlaßt hatten, seinen ursprünglichen Plan zu ändern.

„Die Kritik der Ökonomie, selbst nach gewonnener Methode, konnte noch auf zweierlei Weise angelegt werden: historisch oder logisch. Da in der Geschichte wie in ihrer literarischen Abspiegelung die Entwicklung im ganzen und großen auch von den einfachsten zu den kompliziertesten Verhältnissen fortgeht, so gab die literargeschichtliche Entwicklung der politischen Ökonomie einen natürlichen Leitfaden, an den die Kritik anknüpfen konnte und im ganzen und großen würden die ökonomischen Kategorien dabei in derselben Reihefolge erscheinen wie in der logischen Entwicklung. Diese Form hat scheinbar den Vorzug größerer Klarheit, da ja die wirkliche Entwicklung verfolgt wird, in der Tat aber würde sie dadurch höchstens populärer werden. Die Geschichte geht oft sprungweise und im Zickzack und müßte hierbei überall verfolgt werden, wodurch

12) A. a. O. Bd. I S. 266 f.

nicht nur viel Material von geringer Wichtigkeit aufgenommen, sondern auch der Gedankengang oft unterbrochen werden müßte; zudem ließe sich die Geschichte der Ökonomie nicht schreiben ohne die der bürgerlichen Gesellschaft, und damit würde die Arbeit unendlich, da alle Vorarbeiten fehlen [13])."

Auf Grund dieser Motive beschloß M., bei der Neubearbeitung des Gegenstandes seiner Untersuchungen das Hauptgewicht auf die kritische Behandlung der ökonomischen Kategorien der bürgerlichen Gesellschaft zu verlegen und nicht auf die „literargeschichtliche Entwicklung der politischen Ökonomie".

Dies gab ihm die Möglichkeit, bei der Untersuchung der Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft, bei der Aufdeckung der Beziehungen ihrer drei wichtigsten Klassen — und hier folgte er ursprünglich RICARDO — von dem ersten und einfachsten Verhältnis auszugehen, das geschichtlich, faktisch gegeben ist. Auf diese Weise wollte M. schon im Jahre 1851 seine Darstellung aufbauen; er wollte mit der Untersuchung des Systems der bürgerlichen Ökonomie beginnen — wie das schon in dem Buche „Zur Kritik der politischen Ökonomie" geschieht — und dann erst zur Geschichte der Ökonomie übergehen. Er zog mit anderen Worten die logische Methode vor, doch bedeutet dies nicht eine Abstraktion von der Geschichte: „.... die logische Entwicklung ist durchaus nicht genötigt ..., sich im rein abstrakten Gebiet zu halten. Im Gegenteil, sie bedarf der historischen Illustration, der fortwährenden Berührung mit der Wirklichkeit.... Die Kritik der einzelnen mehr oder minder einseitigen und verworrenen Auffassungsweisen ist dann im wesentlichen schon in der logischen Entwicklung selbst gegeben und kann kurz gefaßt werden" [14]).

Dieser Plan wurde von M. nur in der „Kritik der politischen Ökonomie" verwirklicht, später erfuhr er eine neue Veränderung.

Wenden wir uns nunmehr zur Geschichte der „Kritik der politischen Ökonomie".

---

13) Die Neue Zeit, XXXIV/I S. 127. Hervorhebungen von E.; in den übrigen Fällen von mir. R.

14) A. a. O. S. 14.

II.

Die Verhandlungen über die Herausgabe des M.schen Werkes zeitigten kein positives Ergebnis. Der Plan Lassalles, es auf genossenschaftlicher Grundlage zu verlegen, blieb nur ein Plan. Die politische Konjunktur entwickelte sich damals in einer sehr ungünstigen Richtung. In Verbindung mit den Verhaftungen von Mitgliedern des Bundes der Kommunisten, im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die preußische Polizei zur Verteidigung der verhafteten Genossen und endlich im Kommunistenprozeß in Köln selbst wurde der Name M. so oft genannt, daß kein Verleger es riskieren konnte, sein Werk zu verlegen. M., der inzwischen seinen „Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte" geschrieben hatte, mußte noch mit einer scharfen Kritik der preußischen Zustände, wie sie im Kölner Kommunistenprozeß zum Ausdruck kamen, hervortreten, und das tat er in seinem berühmten Pamphlet „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln".

„Ihr werdet den Humor der Broschüre zu schätzen wissen — schreibt M. an Weydemeyer und Cluss am 7. Dezember 1852 —, wenn Ihr erwägt, daß ihr Verfasser durch Mangel an hinreichender Hinterer- und Fußbedeckung so gut wie interniert ist und außerdem wirklich widrige Misere über seine Familie jeden Augenblick hereinbrechen zu sehen bedroht war und ist. Der Prozeß brachte mich auch hierfür in die Patsche, indem ich fünf Wochen, statt fürs Brot zu arbeiten, für die Partei gegen die Regierungsmachinationen arbeiten mußte. Außerdem hat er mir deutsche Buchhändler, mit denen ich hoffte, wegen meiner Ökonomie abzuschließen, total abspenstig gemacht [15])."

Wir wiederholen: In den Papieren M.s hat sich keine Spur von den Manuskripten gefunden, die zu dieser Periode gehören. Es sind nur Hefte mit Exzerpten zu finden, in denen einige Bemerkungen enthalten sind. Ob M. Zeit gefunden hat, in einer mehr oder minder vollendeten Form das Manuskript fertig zu stellen, über welches er verhandelte, oder ob er sich auf die Fertigstellung eines Exposés und die Vorbereitung des Materials beschränkte, um dann nach Abschluß des Vertrages die Ausarbeitung des Werkes in Angriff zu nehmen, — alle diese Fragen können nur

15) Die Neue Zeit, XXV/II S. 161.

hypothetisch gelöst werden. Auf alle Fälle finden wir weder im Briefwechsel noch in den Papieren M.s bis zum Jahre 1857 Spuren einer Existenz ausgearbeiteter Manuskripte. Nur in dem Brief vom 13. Februar 1855 ist eine ziemlich unbestimmte Angabe enthalten. „Ich habe mir das Augenübel dadurch zugezogen, daß ich meine eigenen Hefte über Ökonomie durchlese, wenn nicht, um die Sache auszuarbeiten, jedenfalls das Material zu bemeistern und es für Bearbeitung ready zu haben[16]."

Aber diese Hefte über Ökonomie konnten wieder nur Hefte mit Exzerpten aus Büchern über politische Ökonomie gewesen sein. Unter den Manuskripten M.s gibt es übrigens eine recht interessante Notiz, die aufzeigt, wie er nach einem bestimmten Plan seine Zitate klassifizierte, um sie bei der Ausarbeitung seines Werkes an entsprechender Stelle zu verwenden.

Wie dem auch immer sei, die Jahre 1853—1856 waren zum großen Teil mit Studien gefüllt, die M., wie er im Vorwort zur „Kritik der politischen Ökonomie" schreibt, in scheinbar ganz abliegende Disziplinen führten, in denen er kürzer oder länger verweilen mußte. Er hat hierbei wohl die Aufsätze über auffallende ökonomische Ereignisse in England und auf dem Kontinent im Auge, die ihn nötigten, sich mit praktischen Details vertraut zu machen, die außerhalb des Bereichs der eigentlichen Wissenschaft der politischen Ökonomie liegen. Er hätte noch hinzufügen können, daß er gerade in diesen Jahren durch die Beschäftigung mit den verschiedenen Formen der „asiatischen Produktionsweise" und mit der Geschichte der Dorfgemeinde nicht wenig Zeit verlor. Hinzu kommen noch zahlreiche Aufsätze über die in Verbindung mit dem Krimkriege stehenden politischen Fragen, ein detailliertes Studium der Geschichte der englischen Diplomatie, der Geschichte Schwedens, Spaniens und der Donaufürstentümer.

Erst als nach der Beendung des Krimkrieges und der Liquidierung seiner ersten Folgen das ökonomische Barometer Symptome eines „veränderlichen" Zustandes zu zeigen begann, vertieft sich M. wieder in ökonomische Studien. Schon am 26. September 1856 erkundigt er sich nach der Meinung E.s über die Lage des Geldmarktes. „Ich glaube nicht, daß die große monetäre Krise das Jahr 1857 überwintern wird . . .

16) Briefwechsel Bd. II S. 66.

Die Sache hat diesmal übrigens europäische Dimensionen wie nie zuvor, und ich glaube nicht, daß wir noch lange hier zuschauen können [17]).“ E. ist nicht minder optimistisch gestimmt. „Der Theorie nach — schreibt er am 26. September 1856 — müßte Rußland erst vollständig in den Schwindel hereingeritten sein, ehe der Sturz kommen dürfte; allein das ist wohl nicht zu erwarten, ist auch vielleicht besser ... Es gibt diesmal ein dies irae wie nie vorher, die ganze europäische Industrie kaputt, alle Märkte überfüllt (nach Indien schickt man jetzt schon nichts mehr), alle Besitzerklassen hereingeritten, kompletter Bankrott der Bourgeoisie, Krieg und Liederlichkeit im höchsten Grade. Auch ich glaube, daß sich alles dies anno 1857 erfüllen wird [18]).“

M. verfolgt sehr aufmerksam alle Veränderungen des Geldmarktes und notiert sorgsamst in seinen Berichten für die New York Tribune die Anzeichen der sich nähernden Krise. In den Manuskripten, die uns erhalten blieben, finden wir mannigfache Zeugnisse dafür, wie pedantisch-gründlich M. alle Materialien sammelte, die ihm für das Studium der Ursachen und des Verlaufs dieser Krise bedeutungsvoll erschienen.

Aber M. beschränkte sich nicht darauf. Von neuem machte er sich an die unterbrochene theoretische Arbeit. Diesmal haben wir von Januar 1857 an eine Reihe Hefte, in denen M. in fieberhafter Eile die Hauptumrisse seines ökonomischen Systems entwirft. Der endlich in den Vereinigten Staaten eingetretene Krach und die dadurch ausgelöste Krise veranlassen M., das Tempo seiner Arbeit noch mehr zu verstärken. Am 8. Dezember 1857 schreibt er an E.: „Ich arbeite wie toll die Nächte durch an der Zusammenfassung meiner ökonomischen Studien, damit ich wenigstens die Grundrisse im klaren habe, bevor dem déluge [19]).“ Am 21. Dezember 1857 schreibt M. an LASSALLE: „Die gegenwärtige kommerzielle Krise hat mich dazu angespornt, mich nun ernsthaft an die Ausarbeitung meiner Grundzüge der Ökonomie zu geben, auch etwas über die gegenwärtige Krise zu präparieren. Ich bin gezwungen den Tag ... zu töten mit Erwerbsarbeit. Es bleibt mir al[so nur] die Nacht für wirkliche Arbeiten über

17) A. a. O. Bd. II S. 127.
18) A. a. O. Bd. II S. 128 f.
19) A. a. O. Bd. II S. 214.

und da ko[mmt oft] Unwohlsein störend dazwischen. Nach Buchhä[ndler] ... noch nicht umgesehen, da ich aus Erfahrung [weiß, daß sie sich winden, sobald sie erfahren, daß es sich um mich handelt][20])." Daß M. im Verlauf dieser Arbeit zu neuen Ergebnissen kam, daß er den alten Gegenstand von einem neuen Gesichtspunkt aus sah und ihm dauernd neue Seiten abgewann, bezeugt folgende Stelle aus seinem Brief an E. vom 14. Januar 1858: „Daß Deine Gesundheit well vorangeht, freut mich exceedingly. Ich selbst habe seit drei Wochen wieder mediziniert und erst heute wieder damit aufgehört. Ich hatte die Nachtarbeiten — begleitet zwar nur mit Limonade auf der einen Seite, aber auf der anderen with an immense deal of tobacco — zu sehr übertrieben. Übrigens finde ich hübsche Entwicklungen. Zum Beispiel die ganze Lehre vom Profit, wie sie bisher war, habe ich über den Haufen geworfen. In der Methode des Bearbeitens hat es mir großen Dienst geleistet, daß ich by mere accident — Freiligrath fand einige, ursprünglich dem Bakunin gehörige Bände Hegels und schickte sie mir als Präsent — Hegels Logik wieder durchgeblättert habe. Wenn je wieder Zeit für solche Arbeiten kommt, hätte ich große Lust, in zwei oder drei Druckbogen das Rationelle an der Methode, die Hegel entdeckt, aber zugleich mystifiziert hat, dem gemeinen Menschenverstand zugänglich zu machen[21])."

Daß M. vorläufig gar nicht daran denkt, seine Arbeit für den Druck vorzubereiten, daß es sich hierbei zunächst nur um Selbstverständigung über neue sehr wichtige Details der ihn interessierenden Fragen handelt, daß er im Prozeß seiner Arbeit jedesmal auf neue Schwierigkeiten stößt, bezeugt am besten sein Brief an E. vom 29. Januar 1858. „Ich bin jetzt in meiner ökonomischen Arbeit an einem Punkte, wo ich einigen praktischen Aufschluß von Dir wünschte, da nichts darüber in den theoretischen Schriften zu finden. Nämlich über den Umlauf des Kapitals — seine Verschiedenheit in den verschiedenen Geschäften; Wirken desselben auf Profit und Preise. Wenn Du

---

20) Briefwechsel zwischen Lassalle und Marx, Bd. III der von Gustav Mayer herausgegebenen Nachgelassenen Briefe und Schriften von Ferd. Lassalle, Stuttgart-Berlin 1922, S. 111.

21) Briefwechsel Bd. II, S. 235.

mir darüber einiges Wenige mitteilen willst, so very willkommen [22]).“ Die Antwort E.s ist uns leider nicht erhalten.

Schon Anfang März 1858 wendet sich M. an E. mit einer neuen Frage. „Apropos! Kannst Du mir sagen, in wieviel Zeit, in Eurer Fabrik z. B., Ihr die Maschinerie erneuert? Babbage behauptet, im Durchschnitt werde in Manchester the bulk of machinery renovated every 5 years. Dies scheint mir etwas verblüffend und nicht quite trustworthy. Die Durchschnittszeit, worin die Maschinerie erneuert wird, ist ein wichtiges Moment in der Erklärung des mehrjährigen Zyklus, den die industrielle Bewegung durchläuft, seit die große Industrie sich konsolidiert hat [23]).“

In Zusammenhang mit dieser Frage, die M. nur im zweiten Band des „Kapital“ anschneiden konnte, entspinnt sich zwischen den beiden Freunden ein recht interessanter Meinungsaustausch (Antwort von E. vom 4. März und Brief M.s vom 5. März 1858).

Inzwischen bot LASSALLE, der die Nachricht erhielt, daß M. die Herausgabe seiner Ökonomie in Angriff nehmen wolle, seine Dienste an.

„Wenn Du es in Berlin willst erscheinen lassen und ich Dir dabei nützlich sein kann, so rechne auf mich. Ich glaube einigen Einfluß auf Buchhändler zu haben und würde jedenfalls, was ich bin und kann, mit altem Eifer zu Deiner Disposition stellen [24]).“

M. teilt dieses Angebot E. mit und schreibt, daß er es gern annehmen möchte.

„Ich habe ihm natürlich geantwortet, sich bei den Berliner Buchhändlern umzusehen. Mein Zweck ist, die Sache in Heften herauszugeben, da ich weder Zeit noch Mittel, sie ruhig ganz auszuarbeiten. Die erste Form mag der Form (?) schaden. Zur Verbreitung jedenfalls besser. Macht es auch leichter, Buchhändler zu finden [25]).“

Aber die Antwort Ms. war bedeutend ausführlicher, als man es aus dieser Mitteilung entnehmen kann. Sie ist insofern für uns wichtig, als sie uns zeigt, wie M. den Stand seiner Arbeit

---

22) A. a. O. Bd. II S. 240.

23) A. a. O. Bd. II S. 252.

24) Briefwechsel zwischen LASSALLE und MARX S. 113.

25) Briefwechsel Bd. II, S. 247.

im Februar 1858 beurteilte, als er sie schon den Berliner Verlegern offerieren wollte. LASSALLE konnte nur deshalb mit solcher Sicherheit seine Dienste anbieten, weil Preußen damals in eine neue Ära eingetreten war, der politische Druck nachließ und „liberalen Strömungen“ Platz machte.

„Ich will Dir sagen — schreibt M. am 22. Februar 1858 an LASSALLE —, wie es mit der ökonomischen Arbeit steht. Ich habe in fact die finale Ausarbeitung seit einigen Monaten unter der Hand. Die Sache geht aber sehr langsam voran, weil Gegenstände, die man seit vielen Jahren zum Hauptobjekt seiner Studien gemacht hat, sobald schließlich mit ihnen abgerechnet werden soll, immer wieder neue Seiten zeigen und neue Bedenken sollizitieren. Zudem bin ich nicht Herr meiner Zeit, sondern rather Knecht. Es bleibt mir nur die Nacht übrig für mich selbst, und sehr häufige An- und Rückfälle einer Leberkrankheit stören wieder diese Nachtarbeiten. Es wäre unter allen diesen Umständen für mich am bequemsten, wenn ich in zwanglosen Heften die ganze Arbeit herausgeben könnte. Es hätte dies vielleicht auch den Vorzug, daß sich eher ein Buchhändler findet, da wenig Betriebskapital so in das Unternehmen gesteckt würde. Du wirst mich of course verpflichten, wenn Du siehst, ob in Berlin ein Unternehmer aufzutreiben. Unter den „Heften“ verstehe ich solche, etwa wie die, worin VISCHERS Ästethik nach und nach erschienen ist.

Die Arbeit, um die es sich zunächst handelt, ist Kritik der ökonomischen Kategorien oder, if you like, das System der bürgerlichen Ökonomie kritisch dargestellt. Es ist zugleich Darstellung des Systems und durch die Darstellung Kritik desselben. Ich bin keineswegs klar, wieviel Druckbogen das Ganze machen wird. Hätte ich Zeit, Ruhe und Mittel, das Ganze auszuarbeiten, ehe ich es dem Publikum übergäbe, so würde ich es sehr kondensieren, da ich von jeher die Methode der Kondensation geliebt. So aber — vielleicht besser für das Verständnis des Publikums, sicher aber zum Schaden der Form — in aufeinanderfolgenden Heften gedruckt, zieht sich die Sache notwendig etwas in die Breite. *Notabene*: Sobald Du klar, ob oder *ob nicht* die Sache in Berlin zu unternehmen, sei so gut mir zu schreiben, da ich, wenn es dort nicht geht, einen Versuch in Hamburg

machen werde. Ein andrer Punkt ist, daß ich bezahlt werden muß von dem Buchhändler, der die Sache unternimmt, eine Notwendigkeit, an der die Sache in Berlin scheitern mag.

Die Darstellung, ich meine die Manier, ist ganz wissenschaftlich, also nicht polizeiwidrig im gewöhnlichen Sinn. Das Ganze ist eingeteilt in 6 Bücher: 1. Vom Kapital (enthält einige Vorchapters). 2. Vom Grundeigentum. 3. Von der Lohnarbeit. 4. Vom Staat. 5. Internationaler Handel. 6. Weltmarkt. Ich kann natürlich nicht umhin, dann und wann kritische Rücksicht auf andere Ökonomen zu nehmen, namentlich Polemik gegen RICARDO, soweit selbst er, qua Bürger, gezwungen ist, Schnitzer zu begehn, selbst vom strikt ökonomischen Gesichtspunkt. Im ganzen aber sollte die Kritik und Geschichte der politischen Ökonomie und des Sozialismus Gegenstand einer andren Arbeit bilden. Endlich die kurze historische Skizze der Entwicklung der ökonomischen Kategorien und Verhältnisse eine dritte. Afterall schwant es mir, daß jetzt, wo ich nach fünfzehnjährigen Studien soweit, Hand an die Sache legen zu können, stürmische Bewegungen von außen wahrscheinlich interfere werden. Never mind. Wenn ich zu spät fertig werde, um noch die Welt für derartige Sachen aufmerksam zu finden, ist der Fehler offenbar my own[26])."

Wir sehen, daß der Plan der M.schen Arbeit in den Hauptzügen derselbe geblieben ist, wie er ihn schon im Jahre 1851 entworfen hatte. In einem anderen Brief — vom 11. März 1858 — beantwortet er eine Reihe von Fragen über den Umfang der Lieferungen und über den erwünschten Honorarbetrag, wobei er sein Einverständnis dazu gibt, daß ihm nötigenfalls das Honorar für die erste Lieferung nicht ausbezahlt werde; gleichzeitig führt er aus, warum das erste Heft erweitert werden müsse.

„Die erste Lieferung müßte unter allen Umständen ein relatives Ganze sein, und da in ihr die Grundlage für die ganze Entwicklung enthalten ist, würde sie schwerlich unter 5—6 Bogen zu machen sein. Doch werde ich das bei der finalen Ausarbeitung sehen. Sie enthält 1. Wert, 2. Geld, 3. das Kapital im allgemeinen (Produktionsprozeß des Kapitals, Zirkulationsprozeß des Kapitals, Einheit von beiden oder Kapital und Profit, Zins).

26) Briefwechsel zwischen LASSALLE und MARX.

Es bildet dies eine selbständige Broschüre. Du wirst selbst bei Deinen ökonomischen Studien gefunden haben, daß RICARDO bei der Entwicklung des Profits in Widersprüche mit seiner (richtigen) Wertbestimmung gerät, die bei seiner Schule zu gänzlichem Aufgeben der Grundlage oder zu widerlichstem Eklektizismus geführt haben. Ich glaube, daß ich die Sache ins reine gebracht habe. (Allerdings werden die Ökonomen bei näherer Besichtigung finden, daß altogether it is a dirty business)[27]."

M. versucht, wenn auch nur annähernd, die Anzahl der Bogen zu bestimmen, die sein Werk in Anspruch nehmen soll. Man sieht, daß er sich über den Umfang seiner Arbeit noch ziemlich unklar ist. Aber er macht hierbei eine recht wichtige Bemerkung: „Was nun die Gesamtzahl der Bogen angeht, so bin ich in der Tat sehr unklar darüber, da das Material des Buches sich in meinen Heften nur in der Form von Monographien findet, die oft sehr ins Detail gehen, was bei der Zusammenstellung verschwindet. Es ist auch keineswegs meine Arbeit, alle sechs Bücher, worin ich das Ganze teile, gleichmäßig auszuarbeiten; sondern in den drei letzten mehr bloß die Grundstriche zu geben, während in den drei ersten, die die eigentliche ökonomische Grundentwicklung enthalten, Ausführungen nicht überall zu vermeiden sind. Ich glaube kaum, daß das Ganze unter 30—40 Bogen abzumachen ist[28]."

Die erste Lieferung versprach M. Ende Mai (1858) an den Verleger zu senden, aber als ihm LASSALLE im Brief vom 26. März mitteilte, daß DUNCKER bereit wäre, sein Buch zu verlegen, trat ein neues Hindernis dazwischen, M.s Krankheit. „Das Unwohlsein ist aber fatal — schrieb er an E. am 2. April 1858 —, da ich nicht anfangen kann, die Sache für DUNCKER auszuarbeiten, bis ich wohl und wieder vigour und grasp in den Fingern fühle[29]." In dem gleichen Brief gibt M. über die erste Lieferung ein ausführliches Exposé, das er schon im vorhergehenden Briefe versprochen hatte, um E.s Meinung darüber zu erfahren. Da es für das Verständnis des M.schen Werkes große Bedeutung besitzt, führen wir es hier vollständig an:

27) A. a. O. S. 120.
28) A. a. O.
29) Briefwechsel Bd. II. S. 265.

„Folgendes ist short outline of the first part. Die ganze Suppe soll zerfallen in sechs Bücher: 1. Vom Kapital. 2. Grundeigentum. 3. Lohnarbeit. 4. Staat. 5. Internationaler Handel. 6. Weltmarkt.

I. Kapital zerfällt in vier Abschnitte. a) Kapital im allgemeinen. (Dies ist der Stoff des ersten Heftes.) b) Die Konkurrenz oder die Aktion der vielen Kapitalien aufeinander. c) Kredit, wo das Kapital den einzelnen Kapitalien gegenüber als allgemeines Element erscheint. d) Das Aktienkapital als die vollendetste Form (zum Kommunismus überschlagend) zugleich mit allen seinen Widersprüchen. Der Übergang von Kapital auf Grundeigentum ist zugleich historisch, da die moderne Form des Grundeigentums Produkt der Wirkung des Kapitals auf das Feudal- usw. Grundeigentum. Ebenso ist der Übergang des Grundeigentums in die Lohnarbeit nicht nur dialektisch, sondern historisch, da das letzte Produkt des modernen Grundeigentums das allgemeine Setzen der Lohnarbeit, die dann als Basis der ganzen Suppe erscheint. Well (it is difficult for me to-day to write), kommen wir nun zum Corpus delicti.

I. Kapital. Erster Abschnitt. Das Kapital im allgemeinen. (In diesem ganzen Abschnitt wird vorausgesetzt, daß der Arbeitslohn stets gleich seinem Minimum ist. Die Bewegungen des Arbeitslohnes selbst und das Fallen oder Steigen des Minimums gehören in die Betrachtung der Lohnarbeit. Ferner wird das Grundeigentum = 0 gesetzt, das heißt, das Grundeigentum als besonderes ökonomisches Verhältnis geht hier noch nichts an. Nur durch diesen Gang ist es möglich, nicht stets bei allen Verhältnissen von allen zu sprechen.)

1. Wert. Rein reduziert auf Arbeitsquantum; Zeit als Maß der Arbeit. Der Gebrauchswert — sei es subjektiv, als usefulness der Arbeit, oder objektiv als utility des Produktes betrachtet — erscheint hier bloß als stoffliche Voraussetzung des Wertes, die einstweilen ganz aus der ökonomischen Formbestimmung herausfällt. Der Wert als solcher hat keinen anderen „Stoff“ als die Arbeit selbst. Die Bestimmung des Wertes, zuerst andeutungsweise in Petty, rein herausgearbeitet in Ricardo, ist bloß die abstrakteste Form des bürgerlichen Reichtums. Setzt an sich schon voraus 1. die Aufhebung des naturwüchsigen Kommunis-

mus (Indien usw.), 2. aller unentwickelten, vorbürgerlichen Weisen der Produktion, in denen der Austausch sie nicht in ihrem ganzen Umfange beherrscht. Obgleich [dies] Abstraktion [ist, ist es] historische Abstraktion, die eben nur auf der Grundlage einer bestimmten ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft vorgenommen werden konnte. Alle Einwürfe gegen diese Definition des Wertes sind entweder hergenommen aus unentwikkelten Produktionsverhältnissen, oder sie beruhen auf der Konfusion, die konkreteren ökonomischen Bedingungen, von denen der Wert abstrahiert ist, und die andererseits daher auch als weitere Entwicklung desselben betrachtet werden können, gegen ihn in dieser seiner abstrakten unentwickelten Form geltend zu machen. Bei der Unklarheit der Herren Ökonomen selbst, wie sich diese Abstraktion zu späteren konkreteren Formen des bürgerlichen Reichtums verhält, waren diese Einwürfe plus ou moins berechtigt.

Aus dem Widerspruch der allgemeinen Charaktere des Wertes mit seinem stofflichen Dasein in einer bestimmten Ware usw. — diese allgemeinen Charaktere sind dieselben, die später im Geld erscheinen — ergibt sich die Kategorie des Geldes.

2. Geld. Einiges über die edlen Metalle als Träger des Geldverhältnisses. a) Geld als Maß. Einige Randglossen über das ideale Maß bei Stewart, Attwood und Urquhart; in verständigerer Form bei den Predigern des Arbeitsgeldes. (Gray, Bray usw. Einige gelegentliche Hiebe auf die Proudhonisten.) Der Wert der Ware übersetzt in Geld ist ihr Preis, der einstweilen nur noch in diesem bloß formellen Unterschied vom Wert erscheint. Nach dem allgemeinen Gesetz des Wertes drückt dann [ein] bestimmtes Quantum Geld bloß aus [ein] bestimmtes Quantum vergegenständlichter Arbeit. Soweit das Geld Maß ist, ist die Veränderlichkeit seines eigenen Wertes gleichgültig.

b) Das Geld als Tauschmittel oder die einfache Zirkulation. Hier ist nur die einfache Form dieser Zirkulation selbst zu betrachten. Alle sie weiter bestimmenden Umstände liegen außer ihr, kommen also erst später in Betracht. (Setzen entwickeltere Verhältnisse voraus.) Wenn wir Ware W und Geld G nennen, so zeigt zwar die einfache Zirkulation die zwei Kreisbewegungen oder Schlüsse: W - G G - W und G - W - W - G (dieses letztere bildet Übergang zu c), aber Ausgangspunkt und

Rückgangspunkt fallen keineswegs zusammen oder nur zufällig. Das meiste, was an sogenannten Gesetzen von den Ökonomen aufgestellt worden ist, betrachtet die Geldzirkulation nicht innerhalb ihrer eigenen Grenzen, sondern als subsumiert und bestimmt durch höhere Bewegungen. Dies alles zu ekartieren. (Gehört in die Lehre vom Kredit zum Teil; zum Teil aber auch zu betrachten an Punkten, wo das Geld wieder auftaucht, aber weiter bestimmt.) Hier also Geld als Zirkulationsmittel (Münze). Zugleich aber auch als Realisation (nicht bloß verschwindende) des Preises. Aus der einfachen Bestimmung, daß die Ware, als Preis gesetzt schon ideal gegen Geld ausgetauscht ist, bevor sie sich reell dagegen austauscht, ergibt sich von selbst das wichtige ökonomische Gesetz, daß die Masse des zirkulierenden Mediums durch die Preise bestimmt ist, nicht umgekehrt. (Hierbei einiges Historische über die Polemik bezüglich dieses Punktes.) Es ergibt sich ferner, daß die Geschwindigkeit Masse ersetzen kann, daß aber eine bestimmte Masse für die gleichzeitigen Austauschakte nötig, soweit diese selbst sich nicht wie + und — zueinander verhalten, eine Ausgleichung und Rücksicht, die indes auf diesem Punkt nur antizipationsweise zu berühren. Ich gehe hier auf die weitere Entwicklung dieses Abschnittes nicht ein. Bemerke nur noch, daß das Auseinanderfallen von W - G und G - W die abstrakteste und oberflächlichste Form, worin die Möglichkeit der Krisen ausgedrückt. Aus der Entwicklung des Gesetzes über die Bestimmung der zirkulierenden Masse durch die Preise ergibt sich, daß hier Voraussetzungen gemacht sind, die keineswegs für alle Gesellschaftszustände existieren; die Albernheit daher, zum Beispiel das Einströmen des Geldes aus Asien nach Rom und Wirkung auf die dortigen Preise tout bonnement an die Seite moderner kommerzieller Verhältnisse zu setzen. Die abstraktesten Bestimmungen, genauer untersucht, zeigen immer auf weitere konkrete bestimmte historische Basis hin. (Of course, da sie davon, in dieser Bestimmtheit abstrahiert sind.)

c) Das Geld als Geld. Es ist dies Entwicklung der Form G - W - W - G. Das Geld als gegen die Zirkulation selbständiges Dasein des Wertes; materielles Dasein des abstrakten Reichtums. Zeigt sich in der Zirkulation schon, soweit es nicht

nur als Zirkulationsmittel, sondern als Preis realisierend erscheint. In dieser Eigenschaft c, worin a und b nur als Funktionen erscheinen, ist das Geld allgemeine Ware der Kontrakte (hier wird die Veränderlichkeit seines Wertes, durch die Arbeitszeit bestimmten Wertes wichtig), Gegenstand des hoarding. (Diese Funktion erscheint wichtig in Asien jetzt noch und in der antiken Welt und Mittelalter generally. Existiert jetzt nur noch untergeordnet [im Bankwesen.] In Zeiten der Krisen Wichtigkeit des Geldes wieder in dieser Form. Geld in dieser Form betrachtet mit den welthistorischen Delusions, die es erzeugt usw. Destruktive Eigenschaften usw. als Realisierung aller höheren Formen, in denen der Wert auftreten wird; definitive Formen, in denen alle Wertverhältnisse sich äußerlich abschließen. Das Geld aber fixiert in dieser Form hört auf, ökonomisches Verhältnis zu sein, die erlischt in seinem materiellen Träger, dem Gold und Silber. Andererseits, soweit es in die Zirkulation tritt und sich wieder austauscht gegen W, fällt wieder der Schlußprozeß, die Konsumtion der Ware, aus dem ökonomischen Verhältnis heraus. Die einfache Geldzirkulation hat nicht das Prinzip der Selbstreproduktion in sich und weist daher über sich hinaus. Im Geld – wie die Entwicklung seiner Bestimmungen zeigt – die Forderung gesetzt des in die Zirkulation eingehenden und in ihr sich erhaltenden, zugleich sie selbst setzenden Wertes — Kapital. Dieser Übergang zugleich historisch. Die antediluvianische Form des Kapitals ist das Handelskapital, das entwickelt immer Geld. Zugleich Entstehung des wirklichen Kapitals aus dem Geld oder kaufmännischen Kapital, das sich der Produktion bemächtigt.

d) Diese einfache Zirkulation für sich betrachtet — und sie ist die Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft, worin die tieferen Operationen, aus denen sie hervorgeht, ausgelöscht sind —, zeigt keinen Unterschied zwischen den Subjekten des Austausches, außer nur formelle und verschwindende. Es ist dies das Reich der Freiheit, Gleichheit und des auf der „Arbeit“ gegründeten Eigentums. Die Akkumulation, wie sie hier unter der Form des hoarding erscheint, ist nur dann größere Sparsamkeit usw. Abgeschmacktheit nun einerseits der ökonomischen Harmoniker, modernen Freetrader (Bastiat, Carey usw.), gegen die entwickelteren Produktionsverhältnisse und ihre An-

tagonismen dieses oberflächlichste und abstrakteste als ihre Wahrheit geltend zu machen. Abgeschmacktheit der Proudhonisten und ähnlicher Sozialisten, die diesem Austausch von Äquivalenten (oder präsumiert as such) entsprechenden Ideen von Gleichheit usw. entgegenzuhalten den Ungleichheiten usw., worin dieser Austausch zurück- und woraus er hervorgeht. Als Gesetz der Appropriation in dieser Sphäre erscheint Aneignung durch die Arbeit Austausch von Äquivalenten, so daß der Austausch nur denselben Wert in anderer Materiatur wiedergibt. Kurz, es ist hier alles „scheene", wird aber gleich ein Ende mit Schrecken nehmen, und zwar infolge des Gesetzes der Äquivalenz. Wir kommen nämlich jetzt zu

3. Das Kapital.

„Dies ist eigentlich das Wichtigste dieses ersten Heftes, worüber ich am meisten Deine Ansicht haben muß. Heute aber kann ich nicht fortschreiben. Der Gallendreck macht mir schwer, die Feder zu führen, und das Herabsenken des Kopfes auf das Papier macht mich schwindlig[30])."

Wie neu und originell dieser ganze Aufbau gewesen ist, welche hohen Anforderungen er an den Leser stellte, konnte M. aus der Antwort E.s entnehmen. „Das Studium Deines abstract des ersten halben Heftes hat mich sehr beschäftigt, it is a very abstract abstract indeed, wie bei der Kürze nicht anders zu vermeiden, und ich muß die dialektischen Übergänge oft mit Mühe suchen, da all abstract reasoning mir sehr fremd geworden ist. Das Arrangement des Ganzen in den sechs Büchern könnte gar nicht besser sein und gefällt mir ausnehmend, obwohl ich den dialektischen Übergang vom Grundeigentum auf die Lohnarbeit noch nicht klar sehe. Auch die Entwicklung der Geldgeschichte ist sehr fein, mit einzelnem bin ich auch hier noch nicht im reinen, da ich mir oft die historische Unterlage erst zusammensuchen muß. Ich denke indes, sobald ich den Schluß des Kapitels im allgemeinen habe, so sehe ich den drift besser und werde Dir dann ausführlicher darüber schreiben. Der abstrakt dialektische Ton dieser Epitome verschwindet natürlich in der Ausarbeitung[31])."

30) A. a. O. Bd. II S. 265 ff.
31) A. a. O. Bd. II S. 269 f.

Sogar ein flüchtiger Vergleich dieses Exposés mit der Inhaltsübersicht zu der „Kritik der politischen Ökonomie" läßt die große Differenz zwischen dem anscheinend fertigen Plan und seiner späteren Ausführung ersehen. Wenn wir die für die Geschichte des „Kapital" sehr wichtige Einleitung beiseite lassen, auf deren Ausbau M. selbst verzichtete, und uns den Plan des ersten Heftes über das Kapital im allgemeinen ansehen, so finden wir sofort einen großen Unterschied. Noch im April beginnt M. diesen Teil mit dem Kapitel Wert. Im Buch schreibt er jedoch anstatt Wert — Ware. Als Ausgangspunkt wird nicht eine abstrakte ökonomische Kategorie genommen, sondern die Grundzelle, die Elementarform des bürgerlichen Reichtums — die Ware. M. beginnt mit der konkreten, historischen, einen bestimmten sozialgeschichtlichen Stempel tragenden Erscheinung. Ferner sind weder in dem Exposé, das für LASSALLE entworfen wurde, noch in dem ausführlicheren, das für E. bestimmt war, Hinweise darauf enthalten, daß jedes Kapitel mit einem historischen Anhang versehen werden sollte. Indes finden wir in dem Buch drei solche geschichtliche Exkurse unter besonderer Numerierung: A. Historisches zur Analyse der Ware, B. Theorien von der Maßeinheit des Geldes, C. Theorien über Zirkulationsmittel und Geld.

Im Gegensatze dazu erklärte M. in dem Briefe an LASSALLE kategorisch, daß die Kritik und die Geschichte der politischen Ökonomie und des Sozialismus den Gegenstand einer anderen Arbeit bilden werde. Was veranlaßte nun M., wiederum seinen Plan zu ändern? Wir nehmen an, daß er dazu unter dem Einfluß von E. bestimmt wurde.

Die Krankheit M.s verschärfte sich im April 1858 derart, daß er nicht imstande war, etwas anderes als die notwendigste Erwerbsarbeit zu leisten. „Der beständige Drang, ans Werk zu gehen — schreibt er an E. am 29. April 1858 — und dann wieder die Unfähigkeit, so zu tun, half die Sache verschlimmern. Indes seit einer Woche gehts besser. Ich bin indes noch nicht fähig zu arbeiten. Wenn ich mich ein paar Stunden hinsetze und schreibe, habe ich ein paar Tage ganz brach zu liegen. Ich erwarte bei allen Teufeln, daß dieser Zustand mit nächster Woche ein Ende nimmt. Es konnte nie ungelegener kommen als

jetzt. Ich habe offenbar den Winter das Nachtarbeiten übertrieben[32]."

Schließlich mußte M. auf ärztlichen Rat die Arbeit unterbrechen Er reiste zu E. nach Manchester und verbrachte dort fast den ganzen Monat Mai. Wahrscheinlich haben sie in dieser Zeit nicht nur einmal über M.s Arbeit gesprochen. Wir nehmen an, daß die Verflechtung der rein theoretischen Kapitel mit den geschichtlichen Exkursen, durch die sich die „Kritik der politischen Ökonomie" auszeichnet, auf E.s Rat hin erfolgt ist. Später motiviert E. in seinem Aufsatz über das Buch, die Notwendigkeit einer solchen Darstellung folgendermaßen: „.... die logische Entwicklung [ist] durchaus nicht genötigt, sich im rein abstrakten Gebiet zu halten. Im Gegenteil, sie bedarf der historischen Illustration, der fortwährenden Berührung mit der Wirklichkeit. Diese Belege sind daher in großer Mannigfaltigkeit eingeschoben, und zwar sowohl Hinweisungen auf den wirklichen historischen Verlauf auf verschiedenen Stufen der gesellschaftlichen Entwicklung wie auch auf die ökonomische Literatur, in denen die klare Herausarbeitung der Bestimmungen der ökonomischen Verhältnisse von Anfang an verfolgt wird. Die Kritik der einzelnen mehr oder minder einseitigen oder verworrenen Auffassungsweisen ist dann im wesentlichen schon in der logischen Entwicklung selbst gegeben und kann kurz gefaßt werden[33])".

Das Manuskript mußte Ende Mai an den Verleger geschickt werden; aber M. ging noch immer nicht an die Arbeit. Wir besitzen zwei Briefe M.s, die das gleiche Datum — 31. Mai 1858 — tragen: der eine an Lassalle, der andere an E. adressiert. Im ersten berichtet er ausführlich über seine Krankheit und seine Reise nach Manchester, verspricht, sich fleißig an die Arbeit zu machen, und bittet, den Verleger über die Ursachen des Verzuges zu verständigen. In dem anderen finden wir einige interessante Details. „Ich bin nun in working order — schreibt M. — und beginne sofort mit der Ausarbeitung für den Druck[34])." — Aber es kam noch etwas dazwischen. In seiner Abwesenheit erschien

32) A. a. O. Bd. II S. 272.
33) Neue Zeit, XXXIV/1, S. 14.
34) Briefwechsel Bd. II, S. 274.

das Buch MACLARENS „History of the currency". „Das Buch ist noch nicht in der Bibliothek, wie überhaupt die Sachen dort erst Monate nach ihrem Erscheinen auftreten. Ich muß es natürlich lesen vor meiner Darstellung ... es ist wahrscheinlich, daß für mich nichts Neues in dem Buch steht, allein nach dem Wesen, was der Economist damit macht, und nach den Auszügen, die ich selbst gelesen, erlaubt mein theoretisches Gewissen nicht, voranzugehen, ohne es zu kennen[35])." Das Buch wurde mit E.s Hilfe erworben und, wie sich der Leser leicht überzeugen kann, von M. ausgenutzt.

In dem gleichen Briefe finden wir noch eine andere wichtige Mitteilung: „... das Durchlesen meines eigenen Manuskriptes wird mir beinahe eine Woche kosten. Der Teufel ist nämlich, daß in dem Manuskript (was gedruckt ein dicker Band wäre) alles wie Kraut und Rüben durcheinander geht, vieles, was erst für spätere Teile bestimmt ist. So muß ich mir einen Index machen, in welchem Heft und welcher Seitenzahl sich der Dreck kursorisch vorfindet, den ich zunächst in Arbeit zu nehmen[36])."

Auf diesen Index stieß ich 1923, als ich die Ausgrabung des handschriftlichen Nachlasses von M. vornahm[37]). Er wurde von mir in dem Hefte M.s gefunden, das von ihm am 29. August 1857 begonnen wurde. Es ist das gleiche Heft, in dem sich die von KAUTSKY veröffentlichte Einleitung vorfindet. Der Index trägt folgenden Titel: „Index zu den sieben Heften (den ersten Teil)." Im Anfang ist er fast vollständig mit der Übersicht identisch, die M. in dem angeführten Brief an E. gegeben hat. Nach jedem Titel folgt ein Hinweis auf die Seiten der entsprechenden Hefte: I. Wert, II. Geld. Im allgemeinen: 1. Geld als Maß, 2. das Geld als Tauschmittel oder die einfache Zirkulation, Münze. Wert des Geldes, 3. Geld als Geld, 4. die edlen Metalle als Träger des Geldes, 5. das Gesetz der Appropriation, wie es in der einfachen Zirkulation erscheint, 6. Übergang des Geldes zum Kapital.

Diese sechs Abteilungen sollten — wie aus dem Briefe M.s

---

35) A. a. O. Bd. II S. 275.

36) A. a. O.

37) Vgl. D. RJAZANOV, Beiträge zur Geschichte des Marxismus, Bd. I S. 200. Verlag des Marx-Engels-Institutes (russisch).

an E. zu ersehen ist — die erste Lieferung ausmachen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß dieser Plan Veränderungen erfuhr. Ferner folgen Abteilungen, die für die weiteren Lieferungen bestimmt waren. III. Kapital im allgemeinen, Übergang des Geldes in das Kapital. 1. Der Produktionsprozeß des Kapitals. a) Austausch des Kapitals mit Arbeitsvermögen (M. verzichtet schon auf die Bezeichnung Arbeit, gebraucht aber nicht den Terminus „Arbeitskraft", sondern „Arbeitsvermögen"). b) Der absolute Mehrwert. c) Der relative Mehrwert. d) Die ursprüngliche Akkumulation. e) Umschlag des Gesetzes der Appropriation. 2. Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Hier bricht der Index ab und weiter folgt ein ganz detailliertes Exposé des Kapitels über das Geld.

Solche Hefte besitzen wir mehr als die sieben, über die M. spricht. Unter den Manuskripten fand sich auch das Heft B", in dem M. seine ‚Referate zu meinen eigenen Heften' zusammenstellte. Wir führen nur einige Beispiele an, um zu zeigen, welche Fragen in den genannten Heften angeschnitten sind und wie M. über seine eigenen Arbeiten referiert.

Heft M. Selbständige Individuen des XVIII. Jahrhunderts. Ideen. Verewigung historischer Produktionsverhältnisse. Produktion und Distribution im allgemeinen. Eigentum. Distribution. Konsumtion. Exchange. Distribution und Produktion. Austausch und Produktion.

Man sieht sogleich, daß wir es mit der „Einleitung" zu tun haben. Schauen wir uns jetzt das Heft B" an. Dort wird die Erscheinung des Appropriationsgesetzes in der einfachen Zirkulation analysiert.

„Warum Eigentum in der eignen Arbeit und Veräußerung der eignen Arbeit, d. h. die eigne Arbeit als Grund des Eigentums erscheint? Widersprüche dabei. Reich der bürgerlichen Freiheit und Gleichheit. Erstes Gesetz: Aneignung durch eigne Arbeit. Zweites Gesetz: Veräußerung und Verwandlung des Produkts in gesellschaftliche Form. Englischer Pächter und französischer Bauer. Teilung der Arbeit. Die besondern nützlichen Arbeiten usw. Teilung der Arbeit als Verwirklichung der Freiheit und natürlichen Individualität. Freiheit der Person."

Es würde zu weit führen, auf Grund der M.schen „Referate" zu zeigen, wie reichhaltig und mannigfach der Inhalt dieser Hefte

gewesen ist. Ihre ausführliche Analyse hoffen wir an anderer Stelle geben zu können. Es genügt zu sagen, daß M. dort fast alle wichtigen Fragen anschneidet, die er später ausführlich in den drei Bänden des „Kapital" entwickelt hat. Erst wenn alle diese Hefte veröffentlicht sind, wird man sehen können, wie groß und kompliziert das Ganze gewesen ist, von dem die erste Lieferung der „Kritik der politischen Ökonomie" nur einen kleinen Teil darstellt.

Aber trotz aller dieser Reichtümer, aus denen M. ohne Schwierigkeiten Material für die weitere Ausarbeitung hätte schöpfen können, mußte er seine Arbeit wieder abbrechen. Denn kaum war er von seiner Krankheit geheilt, da brach über ihn eine entsetzliche materielle Not herein, mit der er schwer zu kämpfen hatte. Sein Brief vom 15. Juli 1858 an E. gibt uns ein Bild dieses Elends, in dem „die spärliche Einnahme nie für den kommenden Monat bestimmt ist, sondern immer nur hinreicht, um die Schulden .... soweit zu verringern, daß man nicht direkt auf die Straße gesetzt wird." „Es ist nötig — schreibt M. in dem gleichen Brief — gemeinschaftlich zu überlegen, ob irgend ein Ausweg aus der jetzigen Situation gefunden werden kann, denn sie ist absolut nicht länger haltbar. Ihr unmittelbares Resultat war bereits, daß ich completely disabled bin von Arbeiten, indem ich teils die beste Zeit mit Herumlaufen und nutzlosen Versuchen, Geld aufzutreiben, verliere, teils meine Abstraktionskraft nicht länger standhält, vielleicht infolge mehr heruntergekommener Körperlichkeit, gegen den Hausjammer..... Meinem ärgsten Feinde wünschte ich nicht durch den quagmire zu waten, in dem ich seit acht Wochen sitze, mit der größten Wut dabei, daß mein Intellekt durch die größten Lumpereien kaput gemacht und meine Arbeitsfähigkeit gebrochen wird[38])."

Unter solchen Umständen war natürlich M. nicht in der Lage, sein Versprechen zu halten. Als der Verleger (Duncker) das Manuskript bis Mitte Juli nicht erhielt, bat er, es jetzt nicht mehr vor Ende September zu senden, da er erst dann wieder in Berlin zurück sei. Mit Mühe und Not gelang es mit Hilfe Freiligraths und E.s, eine Anleihe für M. aufzunehmen, die ihn für einige Zeit von der schlimmsten Not befreite. Aber die Arbeit ging trotzdem nur langsam voran. Am 21. September 1858

38) Briefwechsel Bd. II, S. 280 ff.

schreibt er an E.: „das Unwohlsein, woran ich litt, bevor ich noch Manchester verließ, war wieder — den ganzen Sommer durch — chronisch, so daß alles Schreiben mir außerordentliche Überwindung kostet. So kommt es auch, daß erst jetzt mein Manuskript fortgeht (zwei Wochen), aber zwei Hefte sofort. Obgleich ich nichts zu tun hatte, als schon Geschriebenes stilisieren, so kann ich oft stundenlang sitzen, ehe ich mit ein paar Phrasen zurechtgekommen. Übrigens bin ich seit gegen acht Tagen viel besser und ist mir überhaupt die kältere Jahreszeit günstiger [39]."

Aber auch das war wieder eine Selbsttäuschung. Auf wiederholte Rückfragen LASALLES antwortet M. am 12. November 1858. „Was die verzögerte Absendung des Manuskripts anbelangt, so hinderte mich die Krankheit erst, und später hatte ich andere Erwerbsarbeiten nachzuholen. Der eigentliche Grund ist aber der: Der Stoff lag vor mir; es handelt sich nur noch um die Form. In allem aber, was ich schrieb, schmeckte ich aus dem Stil das Leberleiden heraus. Und ich habe doppelte Ursache, dieser Schrift nicht zu erlauben, durch medizinische Gründe verdorben zu werden:

1. Ist sie das Resultat fünfzehnjähriger Forschung, also der besten Zeit meines Lebens.

2. Vertritt sie zum erstenmal eine wichtige Ansicht der gesellschaftlichen Verhältnisse wissenschaftlich. Ich schulde also der Partei, daß die Sache nicht verunstaltet wird durch solche dumpfe, hölzerne Schreibmanier, wie sie einer kranken Leber eigen.

Ich strebe nicht nach eleganter Darstellung, sondern nur danach, in meiner Durchschnittsmanier zu schreiben, was mir während der Leidensmonate in diesem Thema wenigstens unmöglich war, obgleich ich während der Zeit für wenigstens zwei Druckbände englische Leitartikel de omnibus rebus et quibusdam aliis schreiben mußte, und daher geschrieben habe. Ich denke, wenn dieser Sachverhalt selbst von einem weniger Gewandten wie Dir Herrn DUNCKER vorgestellt wird, kann er mein Verfahren nur billigen, das mit Bezug auf ihn als Buchhändler sich einfach darauf reduziert, daß ich ihm für sein Geld die beste Ware zu liefern suche.

Ich werde in ungefähr vier Wochen fertig sein, da ich eigentlich mit dem Schreiben erst angefangen.

---

39) A. a. O. Bd. II S. 288.

Ein anderer Umstand, den Du aber erst bei der Ankunft des Manuskripts zu vertreten hast: Es ist wahrscheinlich, daß die erste Abteilung „Das Kapital im Allgemeinen" gleich zwei Hefte einnehmen wird, da ich bei der Ausarbeitung finde, daß hier, wo grade der abstrakteste Teil der politischen Ökonomie darzustellen, zu große Kürze dem Publikum die Sache unverdaulich machen würde. Andererseits aber muß diese zweite Abteilung gleichzeitig erscheinen. Der innere Zusammenhang erfordert das, und die ganze Wirkung hängt davon ab[40])".

Aber nicht nur LASSALLE mahnte M. Kurz vor dem Brief an LASSALLE antwortet M. auf besorgte Anfragen E.s und LUPUS' (WILHELM WOLF), daß das Manuskript noch nicht abgegangen sei, und auch nicht in den nächsten Wochen abgehen werde. Aber schon am 29. November 1858 kann er E. eine angenehmere Nachricht zukommen lassen; er schreibt: „Meine Frau ist abschreibend am Manuskript, und vor Ende dieses Monats wird es kaum abgehen können. Die Gründe dieser Verzögerung: große Intervalle von körperlichem Unwohlsein, was jetzt in der kalten Witterung aufgehört hat. Zu viel häuslichen und finanziellen trouble. Endlich: ist die erste Abteilung umfangreicher geworden, indem die beiden ersten Kapitel, von denen das erste, Die Ware, gar nicht geschrieben war im Rohentwurf und das zweite, Das Geld oder die einfache Zirkulation, nur in ganz kurzen Umrissen, weitläufiger ausgeführt worden sind, als ich ursprünglich bezweckte[41])".

Auf diese Weise können wir verhältnismäßig genau den Zeitpunkt feststellen, an dem M. beschloß, das Kapitel über den Wert durch das Kapitel über die Ware zu ersetzen.

Es vergingen aber noch fast zwei Monate, bis das Manuskript fertig war. Am 15. Januar 1859 ist M. endlich in der Lage, E. genaueres über den Umfang und Inhalt des Manuskriptes mitzuteilen. „Das Manuskript ist etwa 12 Druckbogen (3 Hefte), und — falle nur nicht um — obgleich sein Titel: „Das Kapital im allgemeinen", enthalten diese Hefte noch nichts vom Kapital, sondern nur die zwei Kapitel: 1. Ware, 2. Geld oder die einfache Zirkulation. Du siehst also

40) Briefwechsel zwischen LASSALLE und MARX, S. 136.
41) Briefwechsel Bd. II, S. 298.

daß der im Detail verarbeitete Teil (im Mai, wenn ich zu Dir kam) noch gar nicht erscheint. Es ist dies in doppelter Hinsicht gut. Zieht die Sache, so kann rasch das dritte Kapitel vom Kapital folgen. Zweitens, da in dem veröffentlichten Teil der Natur der Sache nach die Kerle nicht auf bloße Tendenzschimpferei ihre Kritik reduzieren können, und das ganze exceedingly ernst und wissenschaftlich aussieht, zwinge ich die Kanaille, später meine Ansichten vom Kapital rather seriously zu nehmen. Übrigens denke ich, daß, abgesehen von allen praktischen Zwecken, das Kapitel über das Geld für Sachkenner interessant sein wird[42]." Aber das Mißgeschick war damit noch nicht zu Ende. 6 Tage später (am 21. Januar 1859) schreibt M. an E.: „Das unglückliche Manuskript ist fertig, kann aber nicht fortgeschickt werden, da ich keinen Farthing habe, um es freizumachen und zu assekurieren. Letzteres ist nötig, da ich keine Kopie davon besitze. Ich muß Dich daher ersuchen, mir bis Montag etwas Geld zu schicken[43]." E. eilte zu Hilfe und am 26. Januar 1859 antwortete ihm M.: „die zwei Pfund Sterling richtig erhalten; das Manuskript fortgeschickt . . .[44])."

Nun eröffnete sich für M. eine neue Quelle verschiedenster Aufregungen. Eine ganze Zeitlang kam vom Verleger keine Empfangsanzeige über den Empfang des Manuskripts. Er schrieb an E. am 8. Februar 1859: „Ich hatte das Senden der Vorrede dazu abhängig gemacht von dieser ‚Empfangsanzeige'. Du begreifst, wie man die Geduld verlieren muß, wenn alles so quer geht. Ich bin ganz krank vor Ärger[45]." Aus dem Briefe M.s an Lassalle wissen wir, daß das berühmte Vorwort, das mit dem Januar 1859 gezeichnet wurde, erst am 23. Februar 1859 abgeschickt und kaum früher verfaßt wurde.

Die Korrekturbogen kamen mit großer Verspätung, was M. sehr aufbrachte. Bis zum 28. März, d. h. im Laufe von neun Wochen, erhielt er nur drei Bogen und erst am 11. Mai schickte er Duncker die drei letzten (9—11). Trotzdem ist das Buch erst Anfang Juni erschienen. Am 7. Juli schreibt er an E.: „D'abord

42) A. a. O. Bd. II S. 301 f.
43) A. a. O. Bd. II S. 302.
44) A. a. O. Bd. II S. 303.
45) A. a. O. Bd. II S. 305.

hat es mich sehr gefreut, daß Dir das erste Heft gefällt, da Dein Urteil nur allein wichtig in dieser Sache ist[46]).“

Da der Abschluß eines endgültigen Vertrages mit DUNCKER von dem guten Absatz des ersten Heftes abhing, wandte sich M. schon am 1. Februar 1859 an WEYDEMEYER mit der Bitte, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit die deutschen Emigranten in den Vereinigten Staaten das Buch bei DUNCKER bestellen. „Meine ‚Kritik der politischen Ökonomie‘ wird heftweise (die ersten Hefte — setzt M. optimistisch hinzu — in acht bis zehn Tagen von heute) bei FRANZ DUNCKER in Berlin erscheinen. Nur dem außerordentlichen Eifer und Überredungstalent von LASSALLE ist es gelungen, DUNCKER zu diesem Schritt zu bewegen. Indes hat er sich eine Hintertüre offen gelassen. Der definitive Kontrakt hängt vom Verkauf der ersten Hefte ab[47]).“

Nach einer ausführlichen Inhaltsübersicht[48]) weist M. WEYDEMEYR auch auf die Bedeutung dieses Buches für die Partei hin. „In diesen zwei Kapiteln wird zugleich der PROUDHONsche, jetzt in Frankreich fashionable Sozialismus, der die Privatproduktion bestehen lassen, aber den Austausch der Privatprodukte organisieren, der die Ware will, aber das Geld nicht will, in der Grundlage kaputt gemacht. Der Kommunismus muß sich vor allem dieses ‚falschen Bruders‘ entledigen. Aber abgesehen von allem Polemischen weißt Du, daß die Analyse der einfachen Geldform der schwierigste, weil abstrakteste Teil der politischen Ökonomie ist. Ich hoffe, unserer Partei einen wissenschaftlichen Sieg zu erringen. Sie muß aber jetzt selbst zeigen, ob sie zahlreich genug ist, genug Exemplare zu kaufen, um den Buchhändler über seine ‚Gewissensskrupel‘ zu beruhigen. Von dem Verkauf der ersten Hefte hängt der Fortgang des Unternehmens ab. Habe ich erst definitiven Kontrakt, so ist alles all right[49]).“

46) A. a. O. Bd. II S. 333.

47) Die Neue Zeit XXV/II S. 181.

48) Charakteristisch, daß M. auch bei dieser Inhaltsangabe den chronologischen Fehler begeht, der im Text ebenfalls auftritt. Das Werk von FRANKLIN, auf das er Bezug nimmt, konnte 1719 gar nicht erschienen sein, da FRANKLIN damals nur 13 Jahre alt war. Es ist im Jahre 1729 erschienen. Merkwürdig, daß kein MENGER M. bis jetzt auf diesem Fehler ertappt hat.

49) A. a .O.

WEYDEMEYER machte sich gleich an die Arbeit. Schon vor dem Erscheinen des Buches teilt M. am 18. Mai 1859 E. mit, daß durch WEYDEMEYER bereits etwa 100 Exemplare seiner „Ökonomie“ aus den United States bei DUNCKER bestellt wären. Wie dem auch immer sei, DUNCKER erklärte sich bereit, die zweite Lieferung zu edieren. M. nahm an, daß sie zum Dezember fertig sein würde, aber eine Reihe von Hindernissen — unter anderem der Konflikt mit VOGT — hemmten die Vollendung der Arbeit. So blieb es bei der einen Lieferung.

In Deutschland traf das Buch auf gedankenloses oder böswilliges Schweigen. Die ersten Besprechungen — eine im „Bremer Handelsblatt“, eine weitere im „Literarisches Zentralblatt“ — erschienen erst im Dezember 1859. Aber das waren Fachzeitschriften, die große Presse schwieg. Entgegen den Erwartungen M.s tat DUNCKER für die Reklame des Buches rein verlagsmäßig recht wenig. Die Parteigenossen, in erster Linie LASSALLE, unternahmen auch nichts, um in der Presse die Öffentlichkeit auf das M.sche Buch aufmerksam zu machen.

Besser stand es damit in den Vereinigten Staaten, vor allen Dingen dank der Bemühungen WEYDEMEYERS. M. übertreibt allerdings, wenn er am 6. November 1859, d. h. zu einer Zeit, wo in der deutschen Presse noch keine einzige Besprechung erschienen war, an LASSALLE berichtet, daß in Amerika die erste Lieferung von der ganzen deutschen Presse, von New York bis Orleans, ausführlich besprochen wäre, aber keinesfalls konnte er sich hier über eine „Verschwörung des Schweigens“ beklagen. Sein alter Feind HEINZEN beschimpfte ihn zwar gleich nach dem Erscheinen des Buches („Pionier“ vom 2. Juli 1859), fügte aber doch am Ende hinzu, daß M.s Kritik, die sich auf langjähriges Studium stütze, manche Einzelheiten der politischen Ökonomie scharfsinnig zerlege und zu ihrer Aufhellung beitrage. M. hielt es sogar für nötig, auf eine der Rezensionen, die wir bis jetzt noch nicht gefunden haben, im ersten Band des „Kapital“ zu antworten.

Zum größten Erstaunen von M. fand sein Buch bald einen recht guten Absatz in Rußland. Am 15. September 1860 schreibt er an LASSALLE: „In Rußland hat mein Buch viel Aufsehen gemacht, und ein Professor in Moskau hat eine Vorlesung darüber gehalten. Auch habe ich gerade von Russen viel freundschaft-

liche Zuschriften darüber erhalten. Ditto von deutsch verstehenden Franzosen[50])." Es ist dies freilich eine, wenn auch erklärliche, Übertreibung. Die Nachricht über den Professor erhielt M. von SAZONOV[51]). Trotz aller unserer Bemühungen konnten wir bis jetzt nicht feststellen, um welche Vorlesung es sich hier handelt. Auf jeden Fall fand die „Kritik der politischen Ökonomie" schon einige Wochen nach ihrem Erscheinen[52]) in Rußland Leser — nicht nur in den damaligen baltischen Provinzen, sondern auch in den beiden Hauptstädten. In der „Gazette du Nord" vom 5. Mai 1860 bemerkt der Verfasser einer Korrespondenz aus Petersburg vom 25. April 1860 bei den Ausführungen über die Vorlesungen MOLINARIS folgendes: „Dieser Brüsseler Schriftsteller wird sich selbst kaum für sehr stark auf dem Gebiet der politischen Ökonomie halten, einer Wissenschaft, die unter ihren Vertretern solch originelle Denker aufweist wie KARL MARX, JOHN STUART MILL, CAREY, PROUDHON u. a." Indes die erste Erwähnung des Buches von M. finden wir bedeutend später in „Russkoje Slowo" im Dezember 1865 im Artikel TKAČOVS der MACLEOD und ŽUKOVSKI gewidmet ist.

„Die einzige Möglichkeit der Erforschung von Erscheinungen sozialen Charakters — schreibt TKAČOV — ist die kritische Methode, wobei es sich von selbst versteht, daß diese Kritik vielseitig und gründlich sein muß, sich nicht auf die Oberfläche der Erscheinungen beschränken darf, sondern sich bemühen muß, die Erscheinungen analytisch zu zerlegen und die treibenden Kräfte zu ermitteln, die ihre Entstehung und Entwicklung bedingen. Eine solche analytisch-kritische Methode ist schon öfters beim Studium der Erscheinungen des sozialen Lebens angewandt worden und führte zu vielen Entdeckungen, die sehr wenig schmeichelhaft für Ökonomen und Juristen waren.

So z. B. führte diese Methode manchen Soziologen und politischen Ökonomen zu der Folgerung, daß alle juristischen und politischen Erscheinungen nichts weiter darstellen als direkte Folgen von Erscheinungen des ökonomischen Lebens. Dieses politische und juristische Leben sei gleichsam ein Spiegel, in

---

50) Briefwechsel MARX-LASSALLE, S. 330.

51) Vgl. D. RJAZANOV, a. a. O. Bd. II S. 65 ff.

52) M. erwähnt dies 1868 in einem Brief an KUGELMANN.

dem sich das ökonomische Sein des Volkes nur widerspiegelt. Oder, um mit den Worten Herrn ŽUKOVSKIS zu sprechen, ‚Das, was wir ein politisches Prinzip nennen, ist nur ein ökonomisches Prinzip, ein formuliertes für alle bindendes positives Gesetz‘. Diese Ansicht ist nicht neu; sie wurde in unsere Literatur, wie alles, was an ihr gut ist, aus der westeuropäischen Literatur übertragen. Schon im Jahre 1859 formulierte der bekannte deutsche Flüchtling KARL MARX dies auf die genaueste und bestimmteste Weise (Zur Kritik der politischen Ökonomie S. IV, V)[53].“ Aber erst nach dem Erscheinen des „Kapital“ wird M.s Name wirklich in Rußland bekannt.

53) Hier folgt ein längeres Zitat aus M.s Einleitung zur „Kritik der politischen Ökonomie“ (S. LV f.), wo sich die bekannte Formulierung der Grundsätze des historischen Materialismus findet. [Der Übersetzer.]